

Film im Fokus

Wir wollten aufs Meer

Produktion UFA Cinema, Frisbee-films, BR, Degeto, SWR, BR/Arte u.a.; Deutschland 2012

Verleih Wild Bunch

Laufzeit 116 Minuten

Start 13. September 2012

Regie Toke Constantin Hebbeln

Buch Toke C. Hebbeln, Ronny Schalk

Kamera Felix Novo de Oliveira

Musik Nic Raine

FSK ab 12 Jahren, ffr.

Darsteller Alexander Fehling, August Diehl, Ronald Zehrfeld, Sylvester Groth, Rolf Hoppe, Thao Vu u. a.

Inhalt

Rostock. DDR. 1982. Die Freunde Cornelis und Andreas sehnen sich nach der Fremde. Sie träumen von der großen, weiten Welt. Sie wollen aufs Meer. Wenn man als Matrose in die Handelsmarine kommen könnte, wäre man der Verwirklichung des Traums schon ziemlich nah. Aber das ist schwierig, in der DDR. Und wenn man die Unterstützung der Staatssicherheit hätte? Die beiden überlegen, ihren Kumpel Maze, der Fluchtpläne in den Westen hat, an die Stasi zu verraten. Das ist der Schlüssel zu ihrem Traum, glauben sie.

Aber Cornelius kann das nicht. Er verrät Matze nicht. Matze wird aber dennoch bei seinem Fluchtversuch erwischt und verhaftet. Cornelius kann sich denken, wer Matze verraten hat: Andreas. Er stellt ihn zur Rede. Dann will Cornelius nur noch raus aus der DDR, aber sein Fluchtversuch misslingt. Im Gefängnis trifft er Matze wieder. Andreas macht derweil Karriere bei der Stasi. Was ist aus der Freundschaft, was ist aus den Träumen geworden?

Filmische Erzählweise

Toke Constantin Hebbeln, für seinen parabelhaften Spielfilm „Nim-

mermeer“ 2007 bereits mit dem Studenten-Oscar ausgezeichnet, erzählt in seinem Kinodebüt eine ergreifend-packende Geschichte über zwei Freunde, die in einem repressiven Staat leben, durch die Umstände zu Feinden werden und in ihrer Menschlichkeit auf eine harte Probe gestellt werden.

Der Staat mischt sich in das Leben der Menschen ein, er respektiert die Privatsphäre nicht und tritt das Glück der Menschen mit Füßen. Der Film findet genaue Bilder für diese Situation, für den Schmerz, den Vertrauensbruch, die Zerstörung des Traums. Alexander Fehling, August Diehl und Ronald Zehrfeld verkörpern die gegensätzlichen Protagonisten mit einer brillanten Intensität und Professionalität, was den Film zusammen mit der bildkräftigen Kameraarbeit und einer stimmigen Inszenierung zu einem echten Kinoerlebnis werden lässt.

Themen

Vor der Folie einer zunehmenden DDR-Ostalgie in Verbindung mit einer wachsenden Skepsis und Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen und politischen Situation in Deutschland und Eu-

ropa wird mehr als 20 Jahre nach der Wende manchmal vergessen, dass die DDR trotz einiger sozialer Errungenschaften vielen Menschen einfach als ein riesiges Gefängnis erschien. Die DDR war in den Augen vieler ihrer Bürger ein weit in die Privatsphäre reichender Überwachungsstaat, in dem die persönliche Freiheit des Einzelnen nichts zählte, in dem Kritiker und Gegner in Gefängnisse wie der ehemaligen zentralen Untersuchungshaftanstalt der Staatssicherheit der DDR in Hohenschönhausen gesteckt wurden und in dem Menschen bei Fluchtversuchen ihr Leben ließen.

Daran zu erinnern ist wichtig, macht aber nicht die wahren Qualitäten des Films aus, der mühelos mit dem themenverwandten, vielfach preisgekrönten „Das Leben der anderen“ (2006) von Florian Henckel von Donnersmarck bestehen kann. Über den konkreten, atmosphärisch überzeugenden, historischen Bezug hinaus wird eine universelle Geschichte über Freundschaft erzählt, die weniger aus egoistischen Motiven als aufgrund der Lebensbedingungen in einem menschenverachtenden politischen System verraten wird.

Das Spitzelsystem zerstört die Basis jeder Zwischenmenschlichkeit: das Vertrauen. Übrig bleiben voneinander isolierte Menschen. Der Film liefert ein bewegendes Plädoyer gegen jede Form von Unterdrückung und für Zivilcourage, für den Kampf gegen Ungerechtigkeit und für die Freiheit. ■



ZIELGRUPPEN

Die Qualitäten des Films zusammen mit dem beeindruckenden Spiel der Darsteller machen ihn zu einem spannenden Kinoerlebnis, auch für Kinogänger, die an einer filmischen Auseinandersetzung mit der ehemaligen DDR und mit der allgegenwärtigen Staatssicherheit der DDR wenig Interesse zeigen oder das Thema fälschlicherweise für überholt halten.

Das gilt auch für den Schulunterricht, beispielsweise im Fach Geschichte, in dem die „Aufarbeitung der DDR“ nicht unbedingt zu den spannendsten Themen für Jugendliche zählt, wohl aber die Themen Freundschaft, Vertrauen, Loyalität, Ungerechtigkeit, Mut und Zivilcourage, die überall und allgegenwärtig einen hohen Stellenwert haben und fächerübergreifende Anknüpfungspunkte bieten. (Deutsch, Geschichte, Ethik, Religion, Sozialkunde). ■

ZUR SERIE

Film im Fokus: In lockerer Folge empfiehlt Filmecho/Filmwoche in Kooperation mit dem Institut für Kino und Filmkultur (IKF) Kinofilme für die schulische und außerschulische Arbeit. Dieser Service richtet sich an Filmtheaterbetreiber, um Schulen und andere Kultur- oder Bildungseinrichtungen gezielt anzusprechen und Pädagogen anzuregen, mit ihren Klassen ins Kino zu kommen. www.film-kultur.de

Redaktion: IKF / Horst Walther ■